



► IMPRESSIONS OF THE
FIRST MEETING OF THE STUDY
GROUP ON THE RENEWAL OF
EUROPEAN CHURCHES 8



► LA COORDINATION
DES ÉGLISES AVANT LA
CONFÉRENCE INTER-
NATIONALE SUR LE SIDA 10



► AUCH 2010 WIRD DIE
BERLINER BIBELWOCHE DER
GEKE STATTFINDEN. DER
FLYER IM HEFT 12

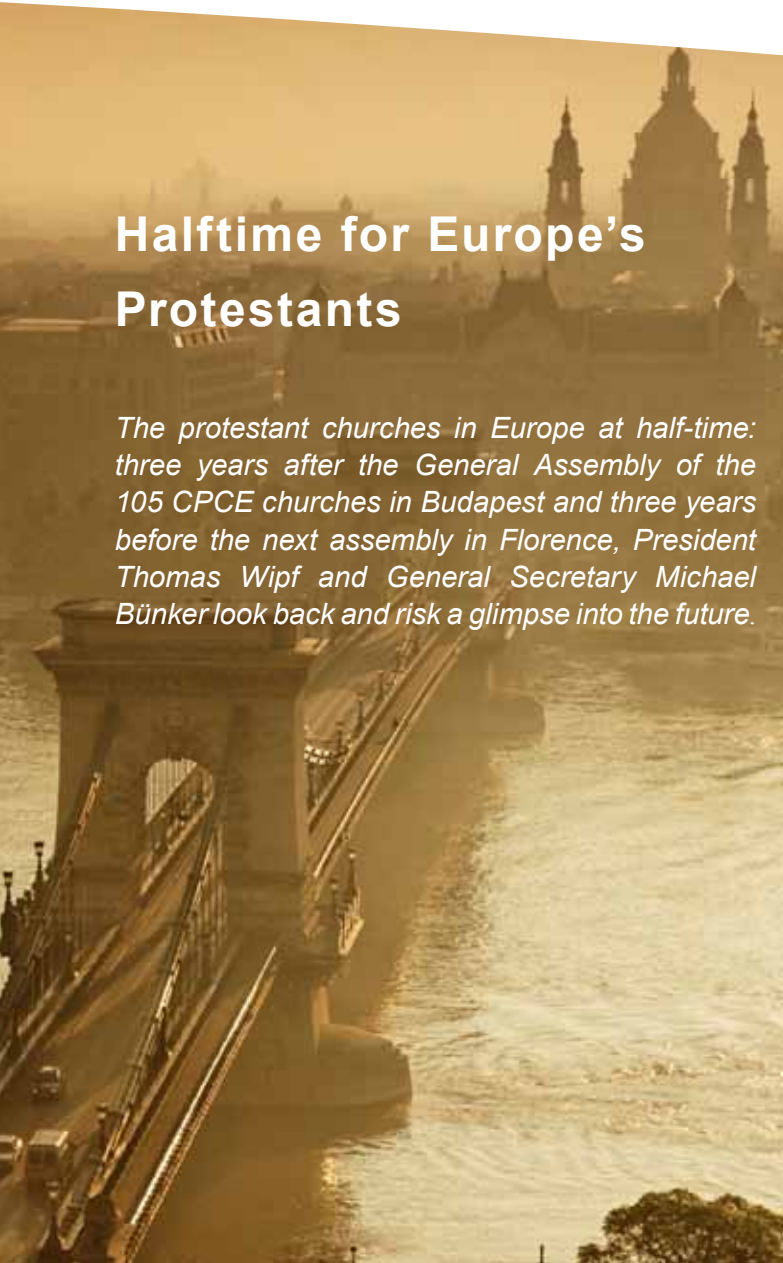
CPCE

focus

COMMUNITY OF PROTESTANT CHURCHES IN EUROPE
Unity in reconciled diversity

Halftime for Europe's Protestants

*The protestant churches in Europe at half-time:
three years after the General Assembly of the
105 CPCE churches in Budapest and three years
before the next assembly in Florence, President
Thomas Wipf and General Secretary Michael
Bünker look back and risk a glimpse into the future.*



Halbzeit für Europas Evangelische

Die Evangelischen in Europa in der Halbzeit: Drei Jahre nach der Vollversammlung der 105 GEKE-Kirchen in Budapest und drei Jahre vor derjenigen in Florenz halten Präsident Thomas Wipf und Generalsekretär Michael Bünker Rückschau und wagen einen Blick nach vorne.

focus: Herr Wipf, Herr Bünker, die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa ist auf dem Weg nach Florenz zur siebten Vollversammlung der 105 evangelischen Kirchen aus 29 Ländern. Wo will die GEKE hin? Was ist das grosse Ziel 2012?

Thomas Wipf: Die GEKE wird in ganz Europa wahrgenommen. In ihren Ursprüngen war sie ja eher eine Sache engagierter Spezialisten und Pioniere, das hat sich geändert. Eine Herausforderung ist, dass die GEKE sich weiterhin am Puls der Zeit befindet, in dem sie in der sich verändernden Gesellschaft immer neu nach ihrer Rolle und ihrem Auftrag fragt. Das ist die Stärke der evangelischen Kirchen: Sie funktionieren durch die Menschen, die an ihrer Basis engagiert sind. Die Menschen, Situationen und Zeiten können und

müssen dann auch die Kirchen verändern: *ecclesia semper reformanda*. Es sollte uns 2012 also um Reform und Reformation gehen. Wir müssen uns immer neu verständigen über das, was uns verbindet.

Michael Bünker: Die Mitgliedskirchen betrachten ihre Mitgliedschaft in der GEKE als selbstverständlich und verbindlich. Sie kommen in Florenz zusammen und können sich darüber austauschen, was es heisst, GEKE-Kirche zu sein. Dafür braucht es zwei Dinge: Erstens die weitergehende Stärkung der Zusammenarbeit vor Ort. Und dann die Abstimmung der Entscheidungen auf europäischer Ebene durch die GEKE. Jede unserer Kirchen sollte sich auch als eine europäische evangelische Kirche verstehen. Und die Menschen sollten ein Heimatgefühl haben, wenn sie irgendwo in Europa in eine evangelische Kirche gehen: Hier ist GEKE. Wir sind Gottesdienstgemeinschaft.

focus: Einmal anders herum gefragt: Wovon wären Sie enttäuscht, wenn es nicht erreicht würde?

Michael Bünker: Wenn die GEKE sich nicht in konkreten Formen und Projekten ausdrückte. Das ökumenische Modell der Leuenberger Konkordie ist das einzig funktionierende, also wäre es bedauerlich, wenn wir diese Stärke nicht ausspielten. Ihre Stärke liegt ja eben in der Zusammenarbeit vor Ort, im konkreten Handeln. Protestanten sind skeptisch



Bischof Dr. Michael Bünker, GEKE-Generalsekretär



Pfarrer Thomas Wipf, GEKE-Präsident

gegenüber der Macht kirchlicher Hierarchie.

Thomas Wipf: Enttäuscht wäre ich, wenn sich die innerprotestantischen Profile verhärten in Richtung neuer Abgrenzung, statt weiter das Gemeinsame der reformatorischen Kirchen zu suchen. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir da auf einem guten Weg sind.

focus: Die letzte Vollversammlung hat eine Reihe von Arbeitsaufträgen gegeben. Wie steht es damit – und was sind die wichtigsten Arbeitsinhalte?

Thomas Wipf: In der Tat haben uns die Kirchen in Budapest ein grosses Paket an Aufgaben anvertraut. Die aus der Reformation hervorgegangenen Kirchen waren eben schon immer sehr ambitioniert. Ich kann aber mit Überzeugung sagen: Wir stehen gut da. In den ersten drei Jahren konnten bereits viele Dinge umgesetzt werden. Die GEKE selbst hat sich in diesen Jahren weiterentwickelt, nicht zuletzt durch die Mitgliedskirchen, die sich bewusster engagieren. Alles zusammen gibt ein gutes Fundament für die Zukunft.

Michael Bünker: Mehr als zwei Drittel der Aufträge sind erfüllt oder in guter Bearbeitung. Damit konnte man in Budapest noch nicht rechnen. Ein grosser Dank gilt den Kirchen, die uns Personal zur Verfügung stellen. Auch der Rat ist sehr konstruktiv. Zu den

wichtigsten Arbeitsaufträgen zählen natürlich die Lehrgespräche. Die Frage nach der Bedeutung des ordinierten Amtes und die Bedeutung der Bibel und der Bekenntnisse: Zwei wichtige Themen der Konkordie, die zentral für das ökumenische Gespräch sind. Dann betone ich hier gerne die Bedeutung der beiden Konsultationsprozesse junger Menschen aus unseren Kirchen, die sich mit sozialen Herausforderungen und mit kirchlichen Reformprozessen beschäftigen. Die GEKE ist damit soweit ich sehe die einzige ökumenische Einrichtung, die junge Menschen so mit zentralen Aufgaben betraut. Die junge Generation kann nur dann die Zukunft der Kirchen sein, wenn man sie in der Gegenwart ernst nimmt. Wichtig ist schliesslich neben vielem anderen auch die Konsultationsreihe „Ausbildung zum ordinationsgebundenen Amt“. An deren Ende soll eine Vereinbarung der Kirchen und theologischen Fakultäten in Europa zur Zukunft des Theologiestudiums stehen. Noch aus der Legislatur vor Budapest beschäftigt uns ausserdem die Verbreitung und Umsetzung des Lehrgespräches „Evangelisch evangelisieren“.

Thomas Wipf: Erwähnen möchte ich noch die Regionalgruppen, also die verdichtete Arbeit der GEKE in sprachlich und geographisch miteinander verbundenen Regionen. Die Konkordie hat von gemeinsamen Zeugnis und Dienst gesprochen. Die

Regionalgruppen sind ein ganz wichtiger Ort dafür, die Themen, Impulse und Realitäten des europäischen Protestantismus im jeweiligen Kontext zum Leben zu erwecken.

focus: Die protestantische Stimme in Europa: Auf den Vollversammlungen Belfast 2001 und Budapest 2006 wurde diese Parole geprägt. Hat sich die öffentliche Wahrnehmung der GEKE verändert?

Thomas Wipf: Ja. Die öffentliche gesellschafts-politische Debatte in vielen Ländern ist auch von den evangelischen Kirchen geprägt. So haben wir uns aktiv in die Diskussion um die Zukunft des EU-Vertrags gegeben. Wir haben angesichts aktueller Herausforderungen konkrete Forderungen an die Politik gestellt. Wir haben Stellungnahmen zur Religions- und Meinungsfreiheit abgegeben, zu den Menschenrechten, zum interkulturellen Dialog. Ganz aktuell bereiten wir eine Stellungnahme zur Sterbehilfe vor. Wir möchten damit den Kirchenleitungen eine theologische Orientierung und Hilfestellung in politischen Prozessen bieten. Die Position wird ausserdem konkrete Anwendungsbeispiele für den Umgang mit Menschen in Krisensituationen enthalten. Wir haben die Stimme der evangelischen Kirchen hörbar gemacht. Damit entsprechen wir einem Auftrag unserer Kirchen. Es war und ist ihr Wunsch, dass die Stimme der GEKE hörbar und wahrnehmbar ist. Dies beobachten wir übrigens nicht nur in den Kirchen, sondern auch seitens der Journalisten in vielen Ländern ist die GEKE heute ein Begriff.

Michael Bünker: Die Stimme des Protestantismus ist in Zeiten zunehmender Zwänge in Europa eine Stimme der Freiheit. Es ist unser Auftrag als Kirchen, diese Stimme vernehmbar zu machen. Unsere spezifischen Ansichten und Meinungen bleiben jedoch nicht isoliert, da wir unser Engagement in die Konferenz Europäischer Kirchen einspeisen. Diese hat die Aufgabe, unsere evangelische Stimme genauso wie die der anderen Kirchenfamilien zu bündeln und dann gegenüber der politischen Öffentlichkeit in Europa zu vertreten.

focus: A propos andere Kirchenfamilien: Wie vertritt sich denn die GEKE gegenüber diesen anderen Kirchen und gegenüber den ökumenischen Organisationen?

Michael Bünker: Das ökumenische Modell der Leuenberger Konkordie der Einheit in versöhnter Verschiedenheit ist übertragbar, das sehen wir in Südamerika, den USA und dem Nahen Osten. Dort sind Dokumente und Vereinbarungen auf Basis der

Konkordie entstanden. Dies sollte uns selbstbewusst machen und die Zusammenarbeit mit den anderen Kirchen prägen. Konfessionalität ist eine wichtige Voraussetzung, genügt aber andererseits nicht, um Kirche Jesu Christi in der globalisierten Welt zu sein. Deswegen suchen wir das Gespräch. Mit den orthodoxen und baptistischen Kirchen stehen wir in einem guten Kontakt, auch zu den anglikanischen Kirchen gibt es Kontakt. Mit der römisch-katholischen Kirche gäbe es aktuell viel zu besprechen in puncto Ausgestaltung von Kirchengemeinschaft.

focus: Warum findet das Gespräch nicht statt?

Thomas Wipf: Die Einladung steht. Während der Europäischen Ökumenischen Versammlung in Sibiu vor zwei Jahren haben wir die römisch-katholische Kirche zu einem Dialog eingeladen, die Antwort steht aber noch aus.

focus: Zurück zur Ökumene, was haben die anderen konfessionellen Organisationen von der GEKE?

Michael Bünker: Neben einem verlässlichen Partner haben die ökumenischen Weltbünde in der GEKE eine Impulsgeberin, und zwar durch die Leuenberger Konkordie. Diese hat ja die Grundlage für ein gemeinsames Zeugnis und einen gemeinsamen Dienst gelegt. Das wird aber von den Weltbünden in letzter Konsequenz noch nicht aufgenommen.

focus: Was wäre diese Konsequenz?

Thomas Wipf: Eine vertiefte inhaltliche und strukturelle Annäherung. Konkret wurde dies schon einmal mit einer gemeinsamen Vollversammlung des Reformierten und Lutherischen Weltbundes erwogen, zu der es aber dann nicht kam. Für das ökumenische Gespräch braucht es Gesprächspartner, die sich ihrer selbst bewusst sind, um definierbar zu sein. Es ist gut für die evangelischen Kirchen, dass sie sich auch durch die GEKE ihrer selbst immer bewusster werden. Das führt sie näher zueinander.

Die Fragen stellte Thomas Flügge.

The protestant churches in Europe at half-time: three years after the General Assembly of the 105 CPCE churches in Budapest and three years before the next assembly in Florence, President Thomas Wipf and General Secretary Michael Bünker look back and risk a glimpse into the future.

focus: Rev. Wipf, Bishop Bünker, the Community of Protestant Churches in Europe is on the way to Florence for the seventh General Assembly of its 105 protestant churches in 29 countries. Where does the CPCE want to go? What is its grand goal for 2012?

Thomas Wipf: The CPCE is known throughout Europe. At the beginning it was more a matter for active specialists and pioneers; that has changed. One challenge is for the CPCE to keep its finger on the pulse of the times and keep asking afresh about its role and task in a changing society. That is the strength of the protestant churches: they operate through the people who are involved at their basis. People, situations and times then can and must change the churches as well: *ecclesia semper reformanda*. So 2012 will be about reform and reformation. We always have to discover in new ways what binds us together.

Michael Bünker: The member churches regard their membership in the CPCE as a natural commitment. They come together in Florence and can exchange views on what it means to be a CPCE church. Two things are necessary for that: First the continuing strengthening of cooperation at the local level. And then the process of agreeing on decisions at the European level through the CPCE. Each of our churches should also understand itself as a European protestant church. And our people should feel at home when they go into a protestant church anywhere in Europe: here is CPCE. We are a community in worship.

focus: Putting the question another way: What would disappoint you if it were not reached?

Michael Bünker: If the CPCE did not express itself in concrete forms and projects. The ecumenical model of the Leuenberg Concord is the only one that actually functions, so it would be sad if we did not exploit this strength. That strength lies of course in local cooperation, in concrete action. Protestants do not put

their trust in the power of an ecclesiastical hierarchy.

Thomas Wipf: I would be disappointed if our inner-protestant profiles hardened in the direction of new demarcations instead of seeking further for what is common to the Reformation churches. However, I am confident that we are on a good path.

focus: The last General Assembly commissioned a range of tasks. How do they look – and what are the most important pieces of work?

Thomas Wipf: In Budapest the churches did indeed entrust us with a large packet of tasks. The churches emerging from the Reformation were always very ambitious. I can however say with conviction: We are in a good position. Many things could already be put into effect in the first three years. CPCE itself has developed further in these years, not least through more conscious engagement on the part of the member churches. All this together offers a good foundation for the future.

Michael Bünker: More than two thirds of the tasks are completed or well on the way. In Budapest we couldn't yet reckon with that. The churches that put people at our disposal deserve many thanks. Our council too has been very constructive. Among the most important tasks are of course the doctrinal conversations. The questions of the significance of ordained ministry and of the Bible and the confessions: two weighty themes of the Leuenberg Concord which are central in ecumenical dialogue. Then I would emphasise here the significance of the two consultation processes involving younger people from our churches who are dealing with social challenges and church reform processes. CPCE is thus so far as I can see the only ecumenical institution which makes young people responsible in this way for central tasks. The younger generation can only then be the future of the churches if it is taken seriously in the present. Lastly is important among many other things the series of consultations on "Training for the Ordained Ministry". By its end we should have an agreement of the churches and theological faculties in Europe on the future of theological study. From the work already prescribed before Budapest we are still also busy with the spread and realisation of the doctrinal conversation on "The protestant profile in the missionary task of the churches in Europe".

Thomas Wipf: I would also like to mention the regional groups, i.e. the concentration of the work of CPCE in regions wedded by language and geography. The Concord spoke of "common witness and service".

WELL, IT'S
BEEN A WALK IN
THE PARK THIS
FAR...



The regional groups are a very important forum to call themes, impulses and realities of European Protestantism to life in their respective contexts.

focus: The protestant voice in Europe: This motto was stamped at the General Assemblies in Belfast 2001 and Budapest 2006. Has public awareness of CPCE changed?

Thomas Wipf: Public social and political debate in many countries is also influenced by the protestant churches. Thus we have taken an active part in the discussion of the future of the EU Treaty. We have directed specific demands to politics in the light of current challenges. We have issued statements on freedom of religion and freedom of opinion, on human rights, on inter-cultural dialogue. Just at the moment we are preparing a statement on euthanasia. With this statement we hope to offer the leadership of churches theological orientation and help in political processes. Our position will also include specific examples applying to dealing with people in situations of crisis. We have made the voice of the protestant churches audible. That corresponds to a commission from our churches. It was and is their wish that the voice of CPCE is audible and heard. Incidentally, we do not only observe this in our churches; CPCE is also a known quantity to journalists in many countries today.

Michael Bünker: In times of increasing pressures in Europe the voice of Protestantism is a voice of freedom. It is our task as churches to make this voice heard. However, our specific view and opinions do not remain isolated, for we feed our involvement into the Conference of European Churches. It has the responsibility to gather our protestant voice together with those of other church families and then to represent that to Europe's political public.

focus: On the question of other church families: How does CPCE present itself to these other churches and to ecumenical organisations?

Michael Bünker: The ecumenical model of the Leuenberg Concord – unity in reconciled diversity – is transferrable; we can see that in South America, the USA and the Near East. Documents and agreements have emerged there on the basis of the Concord. That should make us self-aware and colour our cooperation with other churches. Confessionality is an important presupposition, but on the other hand not enough to constitute the church of Jesus Christ in the globalised world. That is why we seek dialogue. We have good contact with the Orthodox and Baptist churches and

there is also contact with the Anglican churches. There is much that we could also discuss with the Roman Catholic Church on the matter of developing church community.

focus: Why is that dialogue not happening?

Thomas Wipf: Our invitation stands. During the European Ecumenical Assembly in Sibiu two years ago we invited the Roman Catholic Church to a dialogue, but have not yet had an answer.

focus: Back to Ecumenics: How do the other confessional organisations benefit from the CPCE?

Michael Bünker: The world ecumenical alliances have in CPCE both a reliable partner and a source of impulses, and that through the Leuenberg Concord. The Concord laid the foundations for common witness and service, but the world alliances have not yet drawn the final conclusions.

focus: What would these conclusions be?

Thomas Wipf: Coming closer both materially and structurally. This was already once envisaged in plans for a common general assembly of the Reformed and Lutheran World Alliances, which however did not take place. For ecumenical dialogue we need conversation-partners who are sufficiently self-aware to be definable. It is good for the protestant churches that through the CPCE they are also becoming ever more self-aware. That brings them closer together.

Ecclesia semper reformanda

Impressions of the first meeting of the study group on the "ecclesiological reflections on the renewal of the Protestant churches in Europe" in Berlin. By Paul-Benjamin Henke.

Ecclesia semper reformanda: almost all the CPCE member churches face similar challenges. On the one hand there is the decline in membership through demographic change and departures from the churches which demonstrably have an effect on their financial strength. On the other hand for years a departure from tradition has to be noted in the sphere of worship and occasional office such as baptisms, marriages and funerals. What can a church of the future look like that wants to fulfil its task in the face of these challenges?

As was resolved by the CPCE Council at the beginning of 2009 a group of ecumenists is to analyse and evaluate the processes of church reform which are at present taking shape in many member churches of the CPCE. By the next General Assembly in 2012 in Florence the study group is to present a document on the topic "Ecclesia semper reformanda. Ecclesiological reflections on the renewal of the Protestant churches in Europe." The work on it will be done mainly in small thematic working groups. All the participants will meet once a year to discuss the course and progress of the work. Thus much responsibility for the document as a whole lies in the organization and continuity of the working groups.

The opening consultation took place in the Schwanenwerder conference centre in Berlin from 16 to 18 October 2009, prepared for by the CPCE office and the Evangelical Academy in Berlin. All in all 30 theological students, pastors and social workers from 15 countries and university teachers from many CPCE member churches took part. In advance of the conference, the CPCE office in Vienna had asked the member churches to send documents on church reform which were to form the material for the consultation process. The conference opened with three lectures that illuminated the theme from the perspectives of theology, ecumenism and systematic theology. Discussion of further progress within the consultation process then formed a focal point. As a way of proceeding the participants resolved to analyse the process of church reform in three stages. First

their context would be looked at from a sociological perspective, then the clarification of the theological understanding of the terms "renewal and reform" would be clarified, and finally there would be theological reflection on the relationship of church reform to ecclesiology and spirituality. Here the documents already existing are only then starting point. Those taking part in the series of consultations also hope to move forward to new insights. In the twenty-first century too the CPCE member churches are to find a form which does justice to the structures of their time: "Ecclesia semper reformanda".

At the end of the conference the study group attended Sunday worship in Berlin Cathedral. Almost 'to order' Bishop Dr. Wolfgang Huber, former chairperson of the EKD Council and key initiator of the EKD reforms, was the preacher.

Paul Henke is Vikar of the Lutheran Church of Hanover in the CPCE office in Vienna.



**Eindrücke vom ersten Treffen
der Konsultationsreihe Ecclesia
semper reformanda in Berlin.**

Fast alle GEKE-Mitgliedskirchen stehen vor ähnlichen Herausforderungen: Einerseits der Mitgliederrückgang, andererseits ein Traditionsabbruch im Bereich des Gottesdienstes und der Kasualien. Wie kann eine Kirche der Zukunft aussehen, die angesichts dieser Herausforderungen ihren Auftrag erfüllen will?

Wie vom Rat der GEKE beschlossen, soll eine Gruppe junger Ökumenikerinnen und Ökumeniker die kirchlichen Reformprozesse analysieren und auswerten. Bis zur nächsten Vollversammlung 2012 in Florenz legt die Studiengruppe ein Dokument zum Thema „Ecclesia semper reformanda. Ekklesiologische Reflexionen über die Erneuerung der protestantischen Kirchen in Europa“ vor.

Vom 16. bis 18. Oktober 2009 fand die Auftaktkonsultation in der Tagungsstätte Schwanenwerder in Berlin statt. Aus 15 Ländern nahmen 30 Theologiestudierende, Pfarrerinnen und Pfarrer, Sozialarbeitenden wie auch Universitätslehrkräfte aus vielen Mitgliedskirchen der GEKE teil. Als Vorgehensweise beschlossen die Teilnehmenden, in einem Dreischritt die Kirchenreformprozesse zu analysieren. Es soll darum gehen, ihren Kontext aus soziologischer Perspektive zu betrachten, das theologische Verständnis der

Begriffe „Erneuerung und Reform“ zu klären und letztlich eine theologische Reflexion über das Verhältnis von Kirchenreform zu Ekklesiologie und Spiritualität vorzunehmen. Die Teilnehmenden der Konsultationsreihe hoffen, zu neuen Erkenntnissen vorzustoßen. Auch im 21. Jahrhundert sollen die GEKE-Mitgliedskirchen eine Gestalt finden, die den Strukturen ihrer Zeit gerecht werden: „Ecclesia semper reformanda.“



Impressions de la première consultation des jeunes œcuménistes à Berlin.

Presque toutes les Eglises membres de la CEPE font face à des défis similaires. D'une part il y a le déclin de l'adhésion. De l'autre, depuis des années, il faut noter une rupture de la tradition dans la sphère du culte et de la fonction ponctuelle comme les baptêmes, les mariages et les funérailles. A quoi peut ressembler une Eglise du futur qui veut réaliser sa tâche face à ces défis?

Comme il a été décidé au Conseil de la CEPE, un groupe d'œcuménistes analyse et évalue les processus

de réforme de l'Eglise qui se dessinent à présent dans de nombreuses Eglises membres de la CEPE. Pour la prochaine Assemblée Générale à Florence en 2012, le groupe va présenter un document sur le thème "Ecclesia semper reformanda. Considérations ecclésiologiques sur le renouveau des Eglises protestantes en Europe."

La première consultation s'est déroulée au centre de conférence Schwanenwerder à Berlin du 16 au 18 octobre 2009. Quelque 30 étudiants en théologie, pasteurs et travailleurs sociaux de 15 pays et des professeurs d'universités de plusieurs Eglises membres de la CEPE y ont pris part. Comme méthodologie, les participants ont décidé d'analyser le processus de réforme de l'Eglise en trois phases. D'abord les contextes seraient étudiés selon une perspective sociologique, ensuite serait clarifiée la conception théologique des termes "renouveau et réforme", et finalement il y aurait une réflexion théologique sur la relation de la réforme de l'Eglise avec l'ecclésiologie et la spiritualité. Ici les documents qui existent déjà constituent seulement le point de départ. Ceux qui prennent part aux séries de consultations espèrent également avancer vers de nouvelles perceptions. Au vingt et unième siècle aussi, les Eglises membres de la CEPE doivent trouver une forme qui est adaptée aux structures de leur époque: "Ecclesia semper reformanda".



The study group in front of the Berlin Cathedral

La coordination des églises avant le SIDA 2010

De Jochen Kramm.

L'année 2010 représente une étape importante dans les relations internationales au VIH/Sida: de nombreux responsables se sont engagés à ce que pour cette date il y ait un accès mondial à la démarche éducative, au traitement de la maladie et au soutien de ceux qui en souffrent. Le bilan sera fait en juillet 2010 à Vienne où, du 18 au 23, se tiendra la 18^e Conférence Internationale sur le Sida. L'événement sera majeur puisque l'on y attend quelque 25'000 participants et 2'500 journalistes. Cependant les Eglises n'ont obtenu

au sein de ce cadre qu'un petit espace pour se présenter. Le réseau œcuménique Alliance œcuménique „Agir ensemble“ a par conséquent pris des dispositions pour organiser une conférence séparée pour les organisations religieuses avant la réunion principale. Pour le moment une conférence d'environ 250 personnes est prévue pour 2010. L'Alliance œcuménique „Agir ensemble“ est un réseau international d'Eglises et d'associations de confessions diverses proches des Eglises qui poursuivent des campagnes sur des causes communes. Elle est basée au Centre œcuménique à Genève, à côté du COE.

Ce n'est pas un hasard si SIDA 2010 se déroule à Vienne; les organisateurs espèrent en effet une forte participation de l'Europe de l'Est qui est actuellement le foyer de nouvelles infections. Les Etats de l'ancienne Union soviétique, l'Ukraine et les pays baltes révèlent des statistiques inquiétantes en ce qui concerne la propagation du virus. L'augmentation du pourcentage

est dans ces pays la plus élevée au monde.

Vienne est le bon endroit pour donner des impulsions pour cette région. La Communion d'Eglises Protestantes en Europe a des Eglises membres dans tous les Etats susmentionnés. Même s'ils y sont en minorité, ils sont directement touchés par les conséquences d'un taux d'infection en hausse. C'est pourquoi un membre du bureau collaborera à la préparation de la conférence pour les organisations religieuses. Les Eglises Protestantes d'Europe sont reliées de nombreuses manières par leurs agences et associations, mais elles n'ont pas de position commune convenue sur la pandémie du VIH. C'est un point de départ difficile pour attirer l'attention sur une voix protestante européenne dans ce concert médiatique. La discussion pourrait être enrichie par une telle contribution si ce n'est que nous pouvons supposer qu'il subsiste encore des différences confessionnelles dans les questions d'éthique sexuelle et donc pour parer à l'infection.

Pour toutes les forces protestantes engagées dans les questions de VIH et de Sida en Europe SIDA 2010 pourrait offrir une plate-forme pour remarquer ce que font les autres et coordonner leurs activités. Cela pourrait aider à surmonter les réserves qu'ont les activistes du Sida et les organisations non gouvernementales



Campaign poster for the World Aids Day 2009

face aux activités des Eglises dans cette sphère. En plus, il est toujours nécessaire d'avoir un débat entre chrétiens – entre protestants à vrai dire - sur l'interprétation de la pandémie. L'enrayement de cette maladie est lié aux questions éthiques. Il faut une solidarité protestante pour que des délégués d'Europe de l'Est puissent assister à la conférence et aussi pour développer un niveau de compétence en réagissant à la menace entre les minorités. Cela pourrait être un lieu où les confessions et peut-être aussi les religions pourraient s'encourager et s'enrichir mutuellement par un soutien spirituel à ceux qui sont infectés.

Jochen Kramm est chargé des relations ecclésiales de la CEPE.

The coordination of the churches prior to AIDS 2010

The year 2010 represents a milestone in international relations to HIV/Aids: many leading figures have committed themselves to ensuring that by this date there is world-wide access to educational work, the treatment of the illness and the support of those afflicted with it. The stocktaking will be made in July 2010 in Vienna, where from 18 to 23 July 2010 the 18th International Aids Conference is taking place. It will be a great event in which an estimated 25'000 participants and 2'500 journalists will be involved. The ecumenical network Ecumenical Advocacy Alliance has taken steps to arrange a separate conference for religious organizations before the main conference. At present a one-day conference with about 250 people is being planned for 2010.

It is no coincidence that Vienna is the location for AIDS 2010, since the organizers hope for a strong participation from Eastern Europe, the present hot bed of new infections. The states of the former Soviet Union, the Ukraine and the Baltic states show disturbing statistics for the spread of the virus. The percentage increase there is the highest in the world. The CPCE has member churches in all the above-mentioned states. Even if they are in the minority there, they are directly affected by the consequences of a rising rate of infection. Therefore a member of the CPCE office will collaborate in the preparation of the conference for religious organizations.

Protestant solidarity is needed to make it possible for delegates from eastern Europe to visit the conference, and also to develop a degree of competence in reacting

to the threat among the minorities. It could be a place where the confessions and perhaps also the religions could encourage and enrich one another through spiritual support for those infected.

Kirchliche Koordination vor der AIDS 2010

Das Jahr 2010 stellt einen Meilenstein in der internationalen Reaktion auf HIV/Aids dar: Viele Führungspersonen haben sich dazu verpflichtet sich dafür einzusetzen, dass es bis zu diesem Zeitpunkt weltweit Zugang zur Aufklärungsarbeit, zur Behandlung der Krankheit und zur Unterstützung von Betroffenen gibt. Diese Bilanz wird im Juli 2010 in Wien gezogen werden. Dort findet vom 18. bis 23. Juli 2010 die 18. Internationale Aids Konferenz statt. Es wird ein Großereignis werden mit geschätzten 25'000 Teilnehmenden und 2'500 Journalistinnen und Journalisten. Das ökumenische Netzwerk "Ecumenical Advocacy Alliance" beruft im Vorfeld eine eigene Konferenz für religiöse Organisationen ein. Für 2010 wird derzeit eine eintägige Konferenz mit etwa 250 Personen geplant.

Wien ist nicht zufällig der Veranstaltungsort von AIDS 2010, denn die Verantwortlichen hoffen auf eine verstärkte Teilnahme aus Osteuropa, dem gegenwärtigen Brandherd bei Neuinfizierungen. Die Staaten der ehemaligen Sowjetunion, die Ukraine und die baltischen Staaten weisen beunruhigende statistische Zahlen für die Verbreitung des Virus auf. Der prozentuale Zuwachs ist dort weltweit am höchsten. Von Wien her sollen Impulse in diese Region ausgehen. Die GEKE hat Mitgliedskirchen in all den oben genannten Staaten. Auch wenn sie dort in der Minderheit sind, so sind sie doch von den Folgen einer steigenden Infektionsrate direkt betroffen. Daher wird ein Mitarbeiter der GEKE-Geschäftsstelle bei der Vorbereitung der Konferenz für religiöse Organisationen mitarbeiten.

Es wäre eine protestantische Solidarität nötig, um gerade den Delegierten aus Osteuropa einen Besuch der Konferenz zu ermöglichen, um auch bei den Minderheiten eine gewisse Kompetenz aufzubauen, auf die Bedrohung zu reagieren. Es könnte ein Ort sein, wo sich die Konfessionen und vielleicht auch Religionen über die spirituelle Begleitung von Infizierten gegenseitig ermutigen und bereichern könnten.

Berliner Bibelwoche 2010

Dieser Ausgabe des focus liegt das Halbjahresprogramm 1/2010 der Berliner Bibelwochen bei, das wir Ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfehlen. Insbesondere für die BBW Nr. 1255, die sich an Gemeindeglieder aus den Kirchen der GEKE richtet, hoffen wir auf zahlreiche Anmeldungen. Schon seit 20 Jahren sind die Bibelwochen der GEKE ein Ort der Begegnung und des Austauschs über Fragen des Glaubens und des Lebens in unseren Kirchen. Im Juni 2009 beschäftigten wir uns unter dem Motto „Erinnern und Versöhnen“ mit den Umbrüchen vor 20 Jahren und mit dem Beitrag der Kirchen zu einer aktiven Erinnerungskultur. Die Bibelwoche 2010 wird der Frage nachgehen, wie christlicher Glaube im 1. und im 21. Jahrhundert kommuniziert wurde und wird (Näheres im Faltblatt). Bibelwoche heißt, dass wir uns dem Thema im gemeinsamen Studium der Heiligen Schrift nähern, aber auch thematische Vorträge, Exkursionen und Diskussionen werden ihren Platz haben. Für Simultanübersetzung ins Englische wird gesorgt. Für Teilnehmende aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa besteht die Möglichkeit der Ermäßigung des Tagungsbeitrags und der Fahrtkostenerstattung. Nähere Auskünfte geben Dr. Tamara Hahn von der Ev. Akademie zu Berlin (hahn@eaberlin.de) oder Prof. Martin Friedrich von der GEKE (m.friedrich@leuenberg.eu).

en

Berlin Bible Week 2010

Along with this number of focus comes the half-yearly programme 2010/1 of the Berlin Bible Weeks which we recommend for your special attention. We hope especially for numerous registrations for BBW No. 1255 which is intended for members of the CPCE churches. For 20 years now the CPCE Bible Weeks have offered a forum for meeting and exchange on questions of faith and life in our churches. In June 2009 under the motto “Remembering and Reconciling” we dealt with the upheavals of twenty years ago and with the churches’ contribution to an active culture of remembering.

In 2010 the Bible Week will explore the question of how Christian faith was communicated in the first and is communicated in the 21st century (details in the leaflet). “Bible Week” means that we approach the theme through joint study of Holy Scripture, but thematic lectures, excursions and discussions will also have their place. Simultaneous translation in English will be supplied. For participants from central, eastern and southeast Europe there is the possibility of a reduced conference fee and the refund of travel costs. More information from Dr. Tamara Hahn of the Evangelical Academy, Berlin (hahn@eaberlin.de) or Prof. Friedrich of the CPCE office (m.friedrich@leuenberg.eu).



Semaine Biblique 2010

C’est avec ce numéro de focus qu’est publié le programme semestriel 2010/1 des Semaines Bibliques de Berlin sur lequel nous attirons spécialement votre attention. Nous espérons surtout de nombreuses inscriptions pour cette SBB No. 1255 qui est destinée aux membres des Eglises de la CEPE. Depuis 20 ans maintenant les Semaines Bibliques offrent un espace de rencontre et d’échange sur des questions de foi et de vie dans nos Eglises. En juin 2009, sous la devise “Se souvenir et se réconcilier” nous avons traité des bouleversements de ces vingt dernières années et de la contribution des Eglises à une culture active du souvenir. En 2010 la Semaine Biblique abordera la manière dont la foi chrétienne était transmise au 1er siècle et comment elle l’est au 21e siècle (détails dans la brochure). “Semaine Biblique” signifie que nous étudierons le thème par le biais de l’étude conjointe de l’Ecriture Sainte mais que des exposés thématiques, des excursions et des discussions y auront aussi leur place. Une traduction simultanée en anglais est prévue. Les participants d’Europe Centrale, de l’Est et du Sud peuvent obtenir une réduction du droit d’inscription et un remboursement des frais de voyage. Pour plus d’information veuillez contacter Dr. Tamara Hahn de l’Académie Evangélique à Berlin (hahn@eaberlin.de) ou le Prof. Friedrich du bureau de la CEPE (m.friedrich@leuenberg.eu).



Participants of the 2009 CPCE Bible Week

Neu in der Wiener Geschäftsstelle:

Florian Herrmann stellt sich vor.

Ich bin 1980 in München geboren und zuerst in Oberbayern, später in Würzburg in einer Pfarrfamilie aufgewachsen. Seit fünf Jahren bin ich verheiratet mit Daniela Herrmann. Nach dem altsprachlichen Gymnasium habe ich evangelische Theologie studiert in München, St Andrews, Wien und Erlangen. So konnte ich während des Studiums schon die verschiedenen Gesichter des europäischen Protestantismus kennen lernen.

In Erlangen wurde ich im Fach Neues Testament promoviert mit einer Untersuchung über die Passionserzählung im Markusevangelium. Mein Vikariat verbrachte ich in Pegnitz, zwischen Bayreuth und Nürnberg. Im September wurde ich dort zum Pfarrer ordiniert. Ökumenische und liturgiewissenschaftliche Fragen interessieren mich besonders. Ich gehöre der evangelischen Michaelsbruderschaft an, einer geistlichen Gemeinschaft, die sich für die Einheit der Kirche einsetzt. Auch hier spielt die Liturgie eine wichtige Rolle.

Für voraussichtlich drei Jahre werde ich in der GEKE-Geschäftsstelle in Wien arbeiten. Ich werde dort vor allem für liturgische Fragen zuständig sein.



I was born in Munich and grew up in a pastor's family, first in Upper Bavaria and later in Würzburg. After attending a classical grammar school I studied Protestant theology in Munich, St Andrews, Vienna and Erlangen. In this way I was able to get to know the different faces of European Protestantism even during my studies.

In Erlangen I gained a doctorate in New Testament with



a dissertation on the passion narrative in the Gospel of Mark. I worked as an assistant minister in Pegnitz, between Bayreuth and Nuremberg. In September I was ordained pastor there. I am particularly interested in ecumenical and liturgical questions. I am a member of the Protestant Evangelical Brotherhood of St Michael, a religious fellowship which works for the unity of the church. Here too liturgy plays an important role.

I expect to be working for around three years in the CPCE office in Vienna, where I shall be responsible for liturgical questions.



Florian Herrmann se présente.

Je suis né à Munich et ai grandi dans une famille de pasteur, d'abord en Haute Bavière et plus tard à Würzburg. Après avoir suivi la formation classique dans un lycée, j'ai étudié la théologie protestante à Munich, St Andrews, Vienne et Erlangen. J'ai pu ainsi, même durant mes études, apprendre à connaître les différentes facettes du protestantisme européen.

A Erlangen j'ai obtenu un doctorat en Nouveau Testament avec une recherche sur le récit de la Passion dans l'évangile de Marc. J'ai travaillé comme assistant pasteur à Pegnitz, entre Bayreuth et Nuremberg. C'est là qu'en septembre j'ai été ordonné pasteur. Je suis particulièrement intéressé par les questions œcuméniques et liturgiques. Je suis membre de la Fraternité protestante évangélique de St Michel, une communauté religieuse qui oeuvre pour l'unité de l'Eglise.

Ici aussi la liturgie joue un rôle important. J'espère travailler environ trois ans au siège de la CEPE à Vienne où je serai responsable des questions liturgiques.

Das heiße Eisen im ökumenischen Dialog

Eine Lehrgesprächsgruppe arbeitet in Berlin weiter am gemeinsamen europäischen Verständnis von Amt, Ordination und Episkopé. Von Paul-Benjamin Henke.

Amt, Ordination, Episkopé sind Kernfragen im ökumenischen Gespräch, so die offizielle Formulierung der GEKE-Vollversammlung in Budapest 2006. Nun, das Amt ist „das“ heiße Eisen im Dialog besonders mit den nichtevangelischen Kirchen. Doch warum sollte es innerhalb der GEKE-Mitgliedskirchen Probleme geben?

Einige Beispiele aus der Praxis, die zu einem erneuten und vertieften Nachdenken herausfordern. In zunehmendem Maße übernehmen z.B. in deutschen evangelischen Landeskirchen ehrenamtlich Predigende Gottesdienste. Sie leiten den Gottesdienst, sprechen den Segen und feiern manchmal auch das Heilige Abendmahl, ohne ordiniert zu sein. Wo ist denn dann noch der Unterschied zu einer ordinierten Pfarrerin, so fragen Gemeindemitglieder? Auch in ökumenischer Perspektive liegt Brisanz in diesem Thema: Fühlen sich nicht z.B. die anglikanischen Kirchen in ihrer Kritik am evangelischen Amtsverständnis bestätigt, wenn Gottesdienste und Abendmahl auch von nicht-ordinierten Männern und Frauen gefeiert werden? Ein anderes Beispiel: Die Leuenberger Konkordie regelt die gegenseitige Anerkennung der Ordinationen. Doch unter den GEKE-Mitgliedskirchen gibt es kein einheitliches Verständnis, was eine Ordination ist und für welche Ämter sie eine Voraussetzung sein sollte. Somit ist es Aufgabe dieser Lehrgesprächsgruppe, zu einem differenzierten Konsens in dieser Thematik zu finden. Dieser soll der europäischen Dimension der GEKE-Mitgliedskirchen gerecht werden.

Vom 18.–20. September 2009 fand im Akademie-Hotel in Berlin-Pankow die zweite Tagung der Lehrgesprächsgruppe statt. Nach dem einführenden Treffen im März 2009 hatten sieben Teilnehmende in einem Redaktionsteam die Weiterarbeit am Dokument fortgesetzt. Innerhalb des Redaktionsteams wurde während des vergangenen halben Jahres per E-Mail theologisch diskutiert. Ausgetauscht wurden verschiedene Impulse aus den reformatorischen Traditionen und aktuellen Diskussionen der

GEKE-Mitgliedskirchen. Einige Beispiele: Aus der reformierten Tradition die Lehre Calvins vom vierfachen Amt, die Ordination der Diakone in der United Methodist Church wie auch die Bedeutung des historischen Bischofsamtes (Porvoo-Erklärung) für die nordischen lutherischen Kirchen. Die vielfältigen Positionen galt es zu berücksichtigen und sie für das Dokument fruchtbar zu machen. Eine überarbeitete Textversion konnte dann der Gesamtgruppe im September vorgelegt werden. Gemeinsam wurde der Text strukturiert und inhaltlich präzisiert und gestrafft.

Das Redaktionsteam nimmt nun die Weiterarbeit am Dokument vor und wird im März 2010 erneut zu einem Arbeitstreffen in Wien zusammenkommen. Geplant ist, der GEKE-Ratsversammlung im Mai kommenden Jahres den Text vorzulegen. Dieser soll dann nach Prüfung der Ratsmitglieder den GEKE-Mitgliedskirchen zum Stimmabgabeverfahren übermittelt werden. Letztlich soll das Dokument bei der nächsten Vollversammlung in Florenz 2012 verabschiedet werden. Doch das Ziel ist es, dass sich das Dokument in der alltäglichen Praxis von Kirchenleitungen und Pfarrerinnen und Pfarrern bewährt.

Paul-Benjamin Henke ist Sondervikar der Evangelisch-Lutherischen Kirche Hannovers in der GEKE-Geschäftsstelle in Wien.

The Hot Potato in Ecumenical Dialogue

Ministry, Ordination and Episcopate in ecumenical dialogue: so ran the official formulation of the 2006 CPCE Assembly in Budapest. Now, ministry is “the” hot potato, especially in dialogue with the non-protestant churches. Yet why should there be problems among the member churches of CPCE?

Some examples from current practice challenge to a renewed and deepened reflection. For example, in German protestant churches honorary preachers are increasingly taking on the conduct of worship. They lead the service, pronounce the blessing and sometimes also celebrate the Lord's Supper – without being ordained. Where then, ask members of the congregations, is the difference from an ordained minister? In ecumenical perspective too the theme is delicate: Do not the anglican churches, for example, feel themselves justified in their criticism of protestant understanding of ministry when

services and the Lord's Supper are also celebrated by non-ordained women and men? Another example: The Leuenberg Agreement establishes the mutual recognition of ordination. Yet among CPCE churches there is no common understanding of what ordination is and for which offices it should be a precondition. It is therefore the task of this doctrinal conversation group to find a way to a differentiated consensus on the matter. This should do justice to the European dimension of the CPCE member churches.

The second meeting of the group took place in the Academy Hotel in Pankow, Berlin from 18 to 20 September. The editorial team is now working further on the document and will hold another working meeting in Vienna in March 2010. It is planned to lay the text before the meeting of the CPCE Council in May of the coming year. After review by the council members the text should then be sent to the CPCE member churches for their response procedure. The text should finally be approved at the next General Assembly in Florence in 2012. The real aim, however, is that the document should prove itself in the daily work of church leadership and ministers.



Le sujet brûlant dans le dialogue œcuménique

Ministère, Ordination et Episcopat dans le dialogue œcuménique: c'est la formulation officielle issue de l'Assemblée de la CEPE en 2006 à Budapest. Maintenant, le ministère est "le" sujet brûlant, particulièrement dans le dialogue avec les Eglises non protestantes. Pourquoi devrait-il encore y avoir des problèmes entre les Eglises membres de la CEPE?

Quelques exemples de ce qui se pratique actuellement ravivent la réflexion et l'approfondissent. Par exemple, dans les Eglises protestantes allemandes les pasteurs honoraires assument de plus en plus le culte. Ils animent le service, prononcent les bénédictions et parfois célèbrent aussi l'Eucharistie – alors qu'ils ne sont pas ordonnés. Où est donc, demandent les membres des congrégations, la différence avec un ministère ordonné? Dans la perspective œcuménique, le thème est également sensible: les Eglises anglicanes par exemple ne se sentent-elles pas confortées dans leur critique de la conception protestante du ministère quand les offices et l'Eucharistie sont aussi célébrés par des femmes et des hommes non ordonnés? Un autre exemple: la Concorde de Leuenberg établit la

reconnaissance mutuelle de l'ordination. Pourtant il n'y a entre les Eglises de la CEPE pas de conception commune de ce qu'est l'ordination et pour quelles fonctions elle devrait être une condition préalable. Il est donc du ressort de groupe d'entretien doctrinal de trouver une manière de parvenir à un consensus différencié sur le sujet. Cela devrait rendre justice à la dimension européenne des Eglises membres de la CEPE.

La seconde réunion du groupe s'est tenue à l'Academy Hotel à Pankow, Berlin du 18 au 20 septembre. L'équipe de rédaction travaille toujours sur ce document et se réunira à Vienne en mars 2010. Il est prévu de présenter le texte avant la réunion du Conseil de la CEPE qui aura lieu deux mois plus tard. Lorsque les membres du Conseil l'auront examiné, le texte sera envoyé aux Eglises membres pour qu'elles procèdent à leur réponse. Le texte final devrait être approuvé lors de la prochaine Assemblée Générale à Florence en 2012. Le véritable but est cependant que le document révèle le travail quotidien des responsables et des ministres des Eglises.

Impressum

CPCE focus is the quarterly magazin of the Community of Protestant Churches in Europe, a community of 105 protestant churches from all over Europe.

Resp.: Thomas Flügge. Proof: André Röthlisberger. Authors of this edition: Michael Bunker, Martin Friedrich, Paul-Benjamin Henke, Florian Herrmann, Jochen Kramm, Thomas Wipf. Picture Copyrights: GEKE Pp 1,2,9,12,13,16; iStockphoto P1; UNAIDS Pp 1,10; SEK/Mosimann P3; Thomas Sandnaes P6. Translation: Alasdair Heron, Elke Leypold. Layout: SEK/Flügge/Tobler. Print: Evangelischer Presseverband epv, Vienna. ISSN 1997-0978.

Subscribe for free : www.leuenberg.eu.
Contact: news@leuenberg.eu

